

„Euthanasie“: Lebensgeschichte Hedwig Anna Sch.



Quelle: Privatbesitz

„Meine Mutter, Hedwig Anna Sch., wurde am 23. Nov. 1901 als Tochter des Lohgerbereibesitzers Ludwig Carl Anton R. und seiner Ehefrau Juliane Caroline

Bernhardine in Hagen/Westf. geboren.

Meine Mutter besuchte das Lyzeum der Ursulinen in Werl und war dort im Internat. Danach wurde sie Säuglingsschwester. In anstrengender Pflege versorgte sie ihre asthmakranke Mutter bis zu deren Tod im Jahr 1932. Noch angegriffen von der Pflege meiner Großmutter und einem Zusatzexamen, das sie mit Auszeichnung ablegte, heiratete sie meinen Vater. Meine Eltern gingen nach Sinzig an den Rhein.

1933 wurde mein Vater vorzeitig aus dem Reichsbahndienst entlassen (Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums). Meine Mutter war die zweite Frau meines Vaters, der drei Kinder seiner verstorbenen Frau mit in die Ehe brachte. Sie wollte ihnen und ihren eigenen drei 1933, 1934 und 1935 geborenen Kindern eine gute Mutter sein. Mein Bruder Theo starb im gleichen Jahr, in dem ich geboren wurde. Meine jüngste Schwester ist geistig behindert. Wir litten in diesen Jahren große finanzielle Not, da mein Vater nur eine kleine Rente erhielt. Trotzdem verwirklichte mein Vater in dieser Zeit seinen Jugendwunsch und wurde noch Musiklehrer. Es war für meine Eltern sehr schwer, ihre große Familie zu ernähren. Die Hoffnung, von ihren wohlhabenden Eltern Geld in dieser Notlage zu erhalten, erfüllte sich nicht.

All diesen physischen und psychischen Belastungen konnte meine Mutter nicht standhalten. Ihre Kräfte reichten nicht mehr, sie wurde krank und kam in die Heil- und Pflegeanstalt Waldbreitbach. Von dort wurde sie erst nach Warstein und dann nach Herborn verlegt. Meine behinderte Schwester kam in ein Heim. Ob und wie lange meine Mutter nach Brigittes Geburt zu Hause war, weiß ich nicht.“

Mechtildis Sch.



Quelle: Privatbesitz



Heil- und Pflegeanstalt Herborn

Quelle: Archiv Landeswohlfahrtsverband Hessen

Hedwig Anna Sch. war in der Heil- und Pflegeanstalt Waldbreitbach, die 1937/38 wegen Sittlichkeitsvergehen der katholischen „Barmherzigen Brüder“ geräumt wurde. Sie wurde nach Warstein verlegt, von dort nach Herborn und von Herborn in die Tötungsanstalt Hadamar, wo sie am 21. Juli 1941 ermordet wurde.

Namen	Geb.-jahr und -ort	Zur Anstalt	Verlegt am	Nr.
742. Schorr Hedwig geb. Reinery	23.11.01 Hagen	Warstein	21.7.41	57

Quelle: HHSt A W, 461/32061, 17

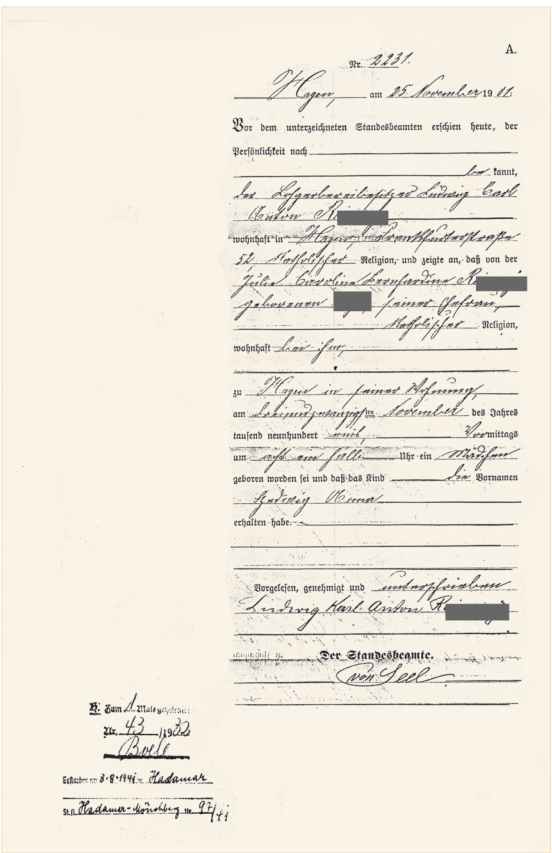
Von den Abgabeanstalten wurden die Patienten zur Täuschung der Angehörigen in Zwischenanstalten verlegt. Man wollte die selektierten Opfer mit möglichst wenig hinterlassenen Spuren in die Tötungsanstalten verbringen. Diese Verlegungen erfolgten ohne vorherige Ankündigung und Benachrichtigung der Angehörigen. Schrieben die Verantwortlichen doch, waren ihre Angaben falsch und irreführend.

Die Struktur der Trostbriefe war von der T4-Zentrale für alle Anstalten formal vorgegeben:

- Im 1. Absatz wurde der Tod festgestellt.
- Der 2. Absatz sollte die Angehörigen beruhigen.
- Im 3. Absatz wurde der Verbleib der sterblichen Überreste angesprochen.
- Im 4. Absatz wurde die Übersendung der Urne an die Angehörigen geregelt.

Reagierten die Angehörigen nicht innerhalb von zwei Wochen, schüttete man die Asche in ein Massengrab. Diesem so genannten Trostbrief waren Sterbeurkunden in zweifacher Ausführung beigelegt.

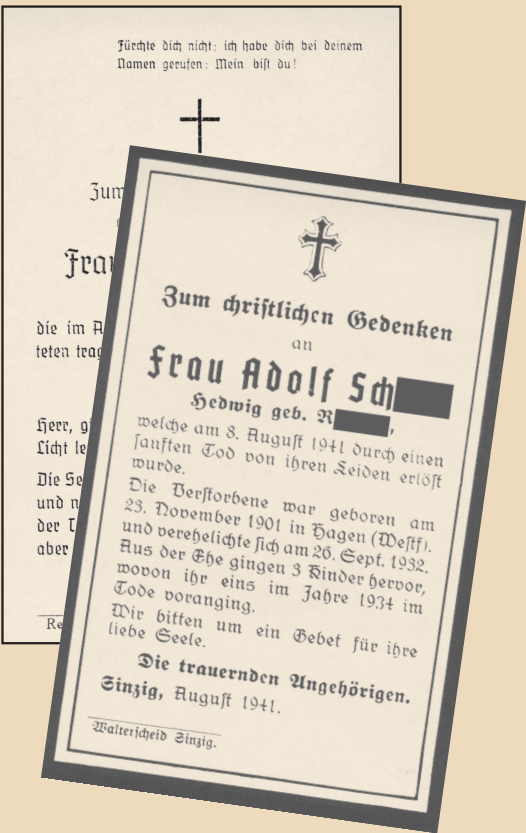
In den Urnen, welche die Angehörigen zur Beisetzung in ihrer Heimatgemeinde erhielten, war Menschenasche, aber nicht die von ihren Angehörigen.



Quelle: Privatbesitz

Die Tötungsanstalten hatten eigene Standesämter zur Beurkundung der falschen Todesursachen und eigene Trostbriefabteilungen. Die an der Erstellung der Unterlagen Beteiligten unterschrieben häufig mit Pseudonymen. Wechselten sie in andere Tötungsanstalten, änderten sie auch ihre Decknamen.

Die Täter betrieben diesen Aufwand, um die Angehörigen und die inzwischen misstrauische Bevölkerung zu täuschen und ihr Handeln zu vertuschen. Sie versuchten den Eindruck zu vermitteln, dass die Patienten eines natürlichen Todes gestorben seien.



Quelle: Privatbesitz